

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 89 (1956-1957)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIÉTÉ
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIÉTÉ DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN



Mein Traum... ein eigenes Heim!

Frei und bequem wohnen war schon längst Ihr Wunsch. Heute bezahlen Sie eine hohe Wohnungsmiete. Morgen können Sie unter Verwendung eines gewissen Sparkapitals und bei gleichem Aufwand für Zins und Amortisation wie für die jetzige Miete in einem gediegenen Eigenheim wohnen, das ganz Ihren Wünschen und Lebensgewohnheiten entsprechen wird.

Verlangen Sie den reich illustrierten Gratiskatalog über unsere Spezialitäten (Novelty-Massivbauten, moderne Holzhäuser, Landhäuser, Multiplan-Häuser usw.) und die «7 Winckler-Vorteile». – Referenzen in der ganzen Schweiz.



WINCKLER A.G. FRIBOURG



**Merken
Sie sich
gut . . .**

MINERALWASSER gehört zum gesunden Sportbetrieb

Vereinigte Mineralwasserfabriken Bern AG.

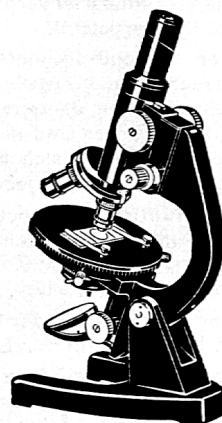
Chutzenstrasse 8

Telephon 5 11 91

Leitz

Mikroskope

in altbewährter Qualität, vom Schulstativ bis zur höchsten Stufe; dazu viele **Nebenapparate**, Arbeitsmaterial und Präparate. Wenden Sie sich für Beratung in allen einschlägigen Fragen an



Optiker BÜCHI, Bern, Spitalgasse 18

INHALT · SOMMAIRE

Lehrermangel	155	Zur Schuldiskussion um Prof. Zbinden ..	159	Assemblée des délégués de la SBMEM ..	161
Mittwen- und Waisenkasse der Lehrer		† Johann Althaus	159	Divers	162
an bernischen Mittelschulen	159	Verschiedenes	160	Bibliographie	163

VEREINSANZEIGEN · CONVOCATIONS

OFFIZIELLER TEIL – PARTIE OFFICIELLE

Heimatkundliche Arbeitsgruppe des Lehrervereins Bern-Stadt. Unsere Mitglieder sind freundlich eingeladen, an den drei Exkursionen vom 13., 20. und 27. Juni teilzunehmen. Begehungen jeweils Mittwoch nachmittags. Näheres über Programm und Führung, Zeitpunkt und Anmeldung siehe im Schulkreis-Zirkularschreiben vom 28. Mai.

Sektion Niedersimmmental des BLV. Hauptversammlung: Mittwoch, den 6. Juni, im Hotel Belvédère, Spiez. Beginn 14.15. **Traktanden:** 1. Protokoll; 2. Rechnungsablage; 3. Mutationen; 4. Umfrage, Verschiedenes; 5. **Mozartgedenkfeier:** Mitw. Frau Schori, Sopran, Faulensee, und mehrere Sektionsmitglieder; 6. Vortrag von Herrn *Beutler*, Bern: Jugendrotkreuz und Schule. Zu vollzähligem Aufmarsch ladet ein *Der Vorstand*

Sektion Seftigen des BLV. Schulhandwerkliche Gespräche: «Wie machst Du es?». Erster Nachmittag «Geographie»: Montag, den 4. Juni, 13.45 Uhr, im Sekundarschulhaus Mühlematt, Belp (siehe auch Zirkular). *Der Vorstand*

NICHTOFFIZIELLER TEIL – PARTIE NON OFFICIELLE

Lehrergesangsverein Burgdorf. Probe Donnerstag, den 7. Juni, punkt 17.10 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der

Schmiedengasse in Burgdorf. Messe von Mozart. Neue Mitglieder immer willkommen.

Lehrergesangsverein Konolfingen. Samstag, 2. Juni, *Proben:* 12 Uhr im Kasino, 12.30 Uhr im Münster. Sonntag, 3. Juni, siehe Festführer, Seite 97.

Seeländischer Lehrergesangsverein. Probe: Dienstag, den 7. Juni, 16.30 Uhr, im Hotel Bahnhof, Lyss.

Lehrergesangsverein Thun. Probe: Donnerstag, den 7. Juni, um 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars.

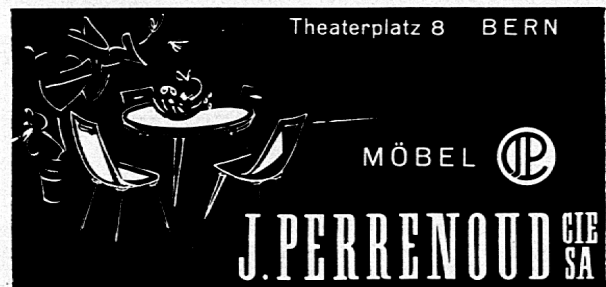
Freie Pädagogische Vereinigung. Colloquium in Bern, Hotel Post, Neuengasse 43. Samstag, den 9. Juni, 14 Uhr. Thema: Anthroposophische Pädagogik und ihre Voraussetzungen (Berner-Kurs von Rudolf Steiner), dritter Vortrag (Schluss) und vierter Vortrag.

Freie Pädagogische Vereinigung. Sitzung der Sprachlichen Sektion. Samstag, den 9. Juni, 14 Uhr, in der Rudolf-Steiner-Schule Bern, Wabernstrasse 2, Bern. – Jakob Streit, Bönigen, spricht über «Die irischen Glaubensboten». Jedermann ist freundlich eingeladen.

Helft dem Pestalozzidorf in Trogen!



PALOR AG.
Niederurnen Tel. 058/4 13 22
Technisches Büro in Rheineck



Kaufmännische Schule Langenthal Stellenausschreibung

Auf Beginn des Wintersemesters 1956 (Oktober) ist neu zu besetzen:
die neugeschaffene Stelle eines Sprachlehrers im Hauptamt

Erfordernisse: Abgeschlossene Ausbildung als Lehrer der Mittelschulstufe (Sekundarlehrerpatent oder gleichwertiges schweizerisches Mittelschullehrerpatent).

Der Lehrauftrag umfasst die Fächer Deutsch, Französisch, Englisch. Ferner ist die Zuteilung von Staats- und Wirtschaftskunde, sowie der Schreibfächer Stenographie und Maschinenschreiben vorbehalten. Diese letzteren Fächer sind nicht Bedingung, der Bewerber müsste sich jedoch bereit erklären, sich bei Übertragung des Amtes in sie einzuarbeiten, wozu Gelegenheit geboten würde.

Besoldung: nach der geltenden Besoldungsordnung der Gemeinde Langenthal. Für die Lehrkräfte an unserer Schule gelten folgende Ansätze: Minimum: Fr. 14560.–, Maximum Fr. 17680.– nach zehn Alterzulagen von jährlich Fr. 312.–.

Der Gewählte hat der Bernischen Lehrerversicherungskasse beizutreten und Wohnsitz in der Gemeinde Langenthal zu nehmen.

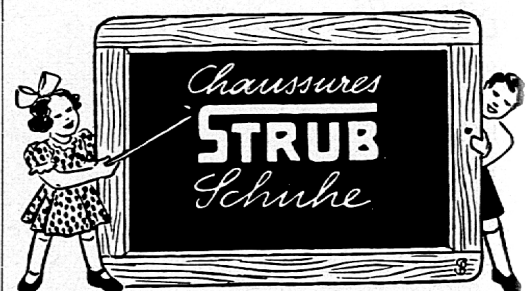
Bewerbungen sind zu richten bis 9. Juni an Herrn E. Rindlisbacher, Präsident der Schulkommission, Finkenweg 1, Langenthal. Weitere Auskunft erteilt das Rektorat der Schule, Herr E. Gempeler, Tel. 063 - 2 16 90.

Die Schulkommission

Mon petit livre de français

einfaches Lehrbüchlein für Primarschulen. Preis Fr. 2.80
mit Mengenrabatt. Zu beziehen beim Verfasser:

Fr. Schütz, Lehrer, Langenthal



Gebrüder
Georges
Bern
Marktgasse 42

Lehrermangel

I.

Die Diskussionen über den Lehrermangel werden oft sehr unsachlich geführt. Mit «man hätte» und «man sollte» wird ohne Rücksicht auf die Entwicklung dahergeredet, ohne dass man sich um die Schwierigkeiten der statistischen Erfassung und deren Verwendung als schlüssige Voraussage kümmert.

Wir stecken in einer wirklichen Primarschulnot. Es hat keinen Sinn, Sündenböcke zu suchen. Wir müssen einander helfen mit vollem Vertrauen. Jedes Misstrauen ist von Übel.

II.

Die folgende kurze Darstellung möchte zahlenmässig über den Lehrermangel orientieren, wie dies schon 1952 und 1954 im Berner Schulblatt geschah.

Für die Berechnung des *Lehrerbedarfes* sind massgebend:

- die Zahl der *Austritte* aus dem Primarschuldienst (Pensionierungen, Weiterstudium, Heirat, andere Gründe),
- die Zahl der *neuen Klassen*.

Die Summe der beiden Zahlen gibt den *Bedarf*.

Zum Bedarf wären noch zuzuzählen: Lehrkräfte für Heime usw. sowie eine spärliche Stellvertreterreserve von minimal 10 Lehrern und 15 Lehrerinnen.

Der Bedarf muss durch die Seminarien gedeckt werden.

Die Schwierigkeiten für die Bedarfsberechnung liegen darin: Austritte und Klasseneröffnungen sind veränderliche Grössen. Die Fehler von ± 10 aber ergeben bereits eine Seminarklasse. Der Bedarf sollte vier Jahre zum voraus festgelegt werden, damit die Seminarien die nötige Zahl von Schülern aufnehmen und später zur Patentierung bringen können.

III.

Die *Austritte* betragen im Kanton Bern in den letzten 10 Jahren im Jahresmittel aufgerundet: 50 Lehrer und 60 Lehrerinnen = 110 Primarlehrkräfte. Setzt man diese Zahl in der Bedarfsrechnung ein, so ergeben sich ziemliche Differenzen. Diese Fehlerquelle wäre tragbar, wenn es die einzige wäre. Mit der Fehlerquelle der neuen Klassen zusammen ergeben sich aber Differenzen von ± 10 , also bis zu einer Seminarklasse. Wollte man hier Ordnung schaffen, so müsste die Lehrerschaft zur Meldepflicht, und zwar mit Angaben von vier Jahren zum voraus, angehalten werden. Man bekäme dadurch vielleicht bessere Zahlen für die kurzfristige Voraussage; aber es wäre ein Einbruch in die Privatsphäre der Lehrerschaft. Man hat diesen Versuch auf vertraulicher Basis durchgeführt. Die erhaltenen Zahlen sind jedoch bestimmt ungenauer als das Mittel. Einflüsse auf die Austritte sind z. B. bevorstehende Lohnerhöhungen, gute oder wenig gute Anstellungsverhältnisse für Sekundarlehrer usw. Selbstverständlich wird man alle diese Einflüsse in eine Bedarfsrechnung einbeziehen.

Es sei hier festgestellt: Die Austritte können in einzelnen Jahren so stark schwanken, dass die Differenz

zum Mittel der Austritte mehr als eine Seminarklasse ausmacht. Auf die Dauer gleicht sich dies aber aus. Wir geben in *Tabelle 1* den *Ablauf der Jahre 51/52-55/56*, wie er *wirklich* war, und in *Tabelle 2*, wie er *sich mit dem aufgerundeten Mittel der Austritte* darstellt.

	51/52			52/53			53/54			54/55			55/56		
	-er	-in	Tot.	-er	-in	Tot.	-er	-in	Tot.	-er	-in	Tot.	-er	-in	Tot.
Austritte aus dem Schuldienst	47	46	93	47	53	100	51	44	95	58	61	119	64	74	138
Neuerrichtete Klassen	32	35	67	43	30	73	39	21	60	42	36	78	70	26	96
Bedarf	79	81	160	90	83	173	90	65	155	100	97	197	134	100	234
Patentierungen	68	101	169	69	92	161	81	94	175	69	81	150	98	90	188
Bilanz	11	+	+	21	+	+	9	+	+	31	16	47	36	10	46
Durch die Seminarien besetzt ab 1. Oktober 1955 =													26	22	48

	52/52			52/53			53/54			54/55			55/56		
	-er	-in	Tot.	-er	-in	Tot.	-er	-in	Tot.	-er	-in	Tot.	-er	-in	Tot.
Austritte aus dem Schuldienst	50	60	110	50	60	110	50	60	110	50	60	110	50	60	110
Neuerrichtete Klassen	32	35	67	43	30	73	39	21	60	42	36	78	70	26	96
Bedarf	82	95	177	93	90	183	89	81	170	92	96	188	120	86	206
Patentierungen	68	101	169	69	92	161	81	94	175	69	81	150	98	90	188
Bilanz	14	+	+	24	+	+	8	+	+	23	15	38	22	+	4
Sonach wären auf 1. Oktober 1955 zu besetzen gewesen =													23	15	38

Der *Vergleich* zeigt, dass das aufgerundete Mittel der Austritte sehr gut verwendet werden kann für die Voraussage, wenn nicht plötzlich ausserordentliche Austritte erfolgen, wie z. B. der Andrang an die Lehrerschule in den Jahren 55/56 und 56/57. Auf 1. April 1956 sind 36 Lehrer und 10 Lehrerinnen aus der öffentlichen bernischen Primarschule an die Lehramtsschule gezogen.

Es könnte aber gut sein, dass die Aussicht auf das kommende Lehrerbessoldungsgesetz, bevor es angenommen ist und sich auf die Pensionen auswirkt, eine Zurückhaltung in den Pensionierungen ergeben wird, die fast den Ausgleich des grösseren Abganges an die Lehramtsschule kompensiert.

Wir sehen, dass die *Austritte* sehr schwanken können. Eine genaue Vorausberechnung, wie es sich viele vorstellen, kann bestimmt nicht auf den Austritten als fester Basis fassen.

Wie steht es nun mit der andern Grundzahl in der Bedarfsrechnung?

IV.

Die *Eröffnung neuer Klassen* ist abhängig von der Anpassung der *Klassenfrequenzen* und von den *Geburtenzahlen*.

Im *Primarschulgesetz des Kantons Bern vom 2. Dezember 1951* sind keine Zahlen genannt über die Schülerzahl pro Klasse (Klassenfrequenz). Art. 23 lautet: «Wird der Unterricht durch eine zu grosse Schülerzahl erheblich und dauernd behindert, so muss eine neue

Klasse errichtet werden. Wo die Verhältnisse es erfordern, kann die Erziehungsdirektion ausnahmsweise gestatten, den Unterricht vorübergehend abteilungsweise zu erteilen; die Entschädigung des Lehrers wird durch den Regierungsrat festgesetzt.»

Anlässlich der Gesetzesberatung am 14. März 1951 wurde der Art. 23 angenommen, weil der Erziehungsdirektor ausführte: «Die Worte „erheblich und dauernd“ im ersten Satz von Art. 23 haben den Sinn, dass man die Schülerzahl in der Klasse nicht einfach jeder Schwankung anpassen muss. Weiter habe ich hier ausdrücklich zu wiederholen, auch namens des Regierungsrates, dass das, was der Herr Kommissionspräsident als Richtlinie genannt hat, vom Regierungsrat ebenfalls als solche aufgefasst wird, also: *Gesamtschule, die alle 9 Klassen umfasst, höchstens 30; Klassen mit zwei bis fünf Schuljahren maximal 35 und Klassen mit einem Schuljahr maximal 40 Schülern.* Das sind die Richtlinien, an die sich die Praxis ungefähr halten soll.»

Im Beschluss des Regierungsrates betreffend Weisungen über den abteilweisen Unterricht vom 7. Dezember 1954 heisst es: «1. In der Regel muss angenommen werden, dass an einer Gesamtschule mit mehr als 30 Schülern der Unterricht erheblich und dauernd behindert ist, so dass die Klasse geteilt oder, was angesichts des Lehrermangels im Vordergrund steht, der abteilweise Unterricht eingeführt werden muss. Das gleiche gilt für eine Schulklass, welche nur einen Teil der Schulstufen umfasst, bei 40 und für eine Klasse mit nur einem Schuljahr bei 45 Schülern.

3. Wenn eine Klasse voraussichtlich länger als drei Jahre die unter 1. beschriebenen Verhältnisse aufweist, so ist innert Jahresfrist, allenfalls vorübergehend, eine neue Klasse zu eröffnen.»

Es sind also nach fast genau drei Jahren die Klassenfrequenzen durch den obigen Regierungsratsbeschluss teilweise höher angesetzt worden, als dies die ursprüngliche Annahme bei der Gesetzgebung vorsah. Dies geschah unter dem Druck des Lehrermangels.

Der Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion zählt auch die Klassen nach ihrer Frequenz. Die folgenden Zahlen sind ihm entnommen:

Nur deutschsprachende Klassen

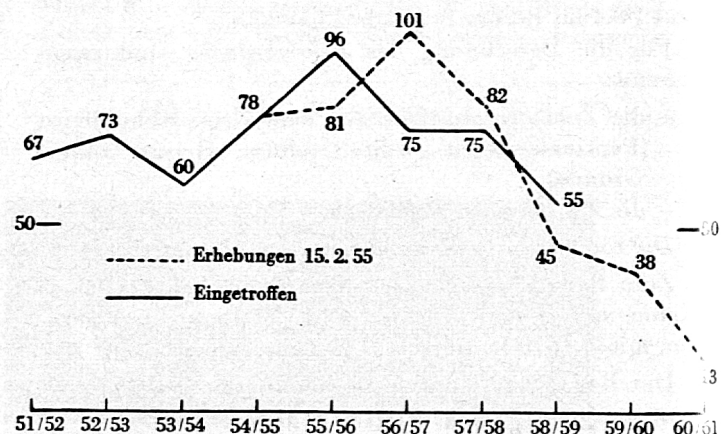
Jahr	Klassenfrequenzen						
	Bis 10	11–20	21–30	31–40	41–50	51–60	61–70
1945	20	274	1063	795	152	16	1
1946	25	318	1104	769	108	7	2
1947	37	361	1119	729	99	4	1
1948	72	455	1015	726	103	2	—
1949	21	333	1043	867	111	1	—
1950	31	335	1019	946	120	4	—
1951	45	362	970	1021	112	4	—
1952	25	286	998	1148	130	3	—
1953	42	275	952	1224	163	8	—
1954	18	258	966	1355	154	2	—

Die Klassen der Kolonnen 41–50 und 51–60 sind zur Hauptsache Landschulen, in denen in mehreren Abtei-

lungen unterrichtet werden muss. Erfreulich ist das Verschwinden der Klassen mit 61–70 Kindern seit 1948. Es ist zu hoffen, dass sehr bald auch die Kolonne 51–60 sich erübrigt.

Die Kolonne 41–50 bildet die eiserne Reserve gegen den Lehrerüberfluss. Vom 5. Seminarjahr als Reserve darf man heute kaum mehr flüstern. Diese Reserven seien nur erwähnt für die ängstlichen Seelen, die einen baldigen Lehrerüberfluss befürchten; denn diese grossen Klassen sind fast ohne Ausnahme in Lehrhänden.

Die Zahl der Lebendgeborenen aus der kantonalen Statistik gibt für uns nur ganz allgemein an, ob die Schulkinderzahl zu- oder abnimmt. Für die Eröffnung neuer Klassen müssen in jeder einzelnen Schule die Verhältnisse studiert werden. Diese Untersuchungen wurden im Februar 1955 durchgeführt. Die Ergebnisse sollen an Hand der graphischen Darstellung erörtert werden.



Es zeigt sich, dass die Erhebungen vom Februar 1955 gut sind. Wohl hat sich die Kurve verschoben; aber die Zahlen stimmen:

	55/56	56/57	57/58	58/59	
Voraussage	81	101	82	45	= 309
Eingetroffen u. neue Korrektur					
d. Insp.	96	75	75	55	= 301

Die Eröffnung von Klassen wird kaum so stark zurückgehen, wie dies das Jahr 60/61 andeutet, wohl aber etwas später.

Die Vorverschiebung der Spitze um ein Jahr zeigt, dass sich nun auf dem Lande die Geburtenzahlen auswirken, vor allem in zweiteiligen Schulen, die nun dreiteilig werden. In den grösseren Dörfern drängen Klassen der Mittel- und Oberstufe mit zwei bis drei Schuljahren zur Trennung. Trotz einer starken Zurückhaltung im Eröffnen von Klassen ist die Spitze sehr hoch. Dies deutet darauf hin, dass bestimmt auch die Voraussagen nach 57/58 wahrscheinlich zu klein sind. Eine Verlagerung der Eröffnung von Klassen auf eine spätere Zeit ergibt sich auch aus der Verteilung der Bewilligung für Schulbauten. Eine gewisse Verzögerung im Schulhausbau wirkt hier ausgleichend, nicht zum Wohl der Schule, wohl aber zur Linderung des Lehrermangels.

Um allgemein einen Begriff zu geben von der zahlenmässigen Entwicklung der bernischen Primarschule, sei eine kleine Zusammenstellung vorgeführt.

Jahr	deutschsprachige Klassen	Differenz	Mittel pro Jahr
1920	2270	30	3
1930	2300		1
1940	2310		10
1950	2407		70!
1960	3112	705	

Sollten die Geburtenzahlen (Zahl der Lebendgeborenen) sich auf gleicher Höhe halten wie in den letzten Jahren (zirka 14 500–15 000), so würde mit dem Jahr 1960 eine gewisse Stabilität erreicht sein, und die Klasseneröffnungen würden stark zurückgehen. Doch glaube ich, es werden weiterhin einige Klassen eröffnet werden, um die Schülerzahlen pro Klasse an ein vernünftiges Mass anzupassen, wie dies in der Verordnung über den abteilungsweisen Unterricht angedeutet ist. Der Lehrermangel erzeugt leider dauernd überlastete Klassen, weil für Klassentrennungen vorläufig keine Lehrkräfte vorhanden sind.

V.

Es ist auch auf die besonderen Umstände der gegenwärtigen Lage, auf den *Nachholbedarf*, hinzuweisen:

- Unsere Erhebungen betreffen nur den Bedarf der öffentlichen Primarschule. Es sind aber noch die Heime (Bestände: zirka 20 Lehrer und 32 Lehrerinnen), die privaten Schulen und die Schweizerschulen im Ausland zu versorgen.
- Für die Stellvertretung an abgelegenen Schulen stehen zur Zeit keine Lehrer und Lehrerinnen zur Verfügung. Eine Stellvertreterreserve müsste minimal aus 10 Lehrern und 15 Lehrerinnen bestehen, die überall eingesetzt werden könnten.
- An bernischen Primarschulen sind nach meinen Erfahrungen 30–40 Lehrkräfte im Amt, die ersetzt werden sollten. Dieses Prozent unterrichtet und «erzieht» 1000 Kinder!
- Die Lehrerinnen, die heute Lehrerstellen versehen, während die Gemeinden Lehrer möchten (30–50), sind in die Erhebungen einbezogen. Da ein Nachholbedarf an Lehrern besteht, müssen nach der Normalisierung von Bedarf und Patentierungen noch ein bis zwei Jahre kräftige Mehrpatentierungen an Lehrern erfolgen.

Zusammenfassend kann man sagen: Trotz den Fehlerquellen, die die Basiszahlen der *Bedarfsrechnung* aufweisen, lässt sie sich als Voraussage verwenden. Man muss nur die Grenzen der statistischen Erfassung erkennen. Die bernische Schule ist keine tote Organisation, sondern ein höchst lebendiger Organismus. Die Fehler, wenn wir zuviel Lehrer ausbilden, können dadurch aufgefangen werden, dass wir die zu grossen Klassen trennen und das 5. Seminarjahr einführen. Anders ist es bei den Lehrerinnen. Die Auffangmöglichkeiten sind hier begrenzt. Lehrerinnen besitzen aber grössere Möglichkeiten, eine Wartezeit zu überbrücken.

VI.

Zur *Bedarfsrechnung* der abgeschlossenen Schuljahre 51/52–55/56 Tabelle 1 möchte ich folgendes bemerken:

1. Diese Rechnung ist aufgestellt nach den Angaben der Verwaltungsberichte der Erziehungsdirektion.

2. In der Zeit 51/52 bis 54/55 konnten die Stellen ohne Hilfe von Seminarschülern besetzt werden. Dies war möglich, durch die Wiedereinsetzung von Pensionierten und von verheirateten Lehrerinnen, durch die Verwendung von Lehramtskandidaten mit Vorkurs, von Lehrkräften mit ausserkantonalen Patenten und von Studenten der Universität Bern, ja sogar durch Einbeziehung von Laien.

3. Die Stellvertreterliste enthält heute gar keine wählbaren Lehrkräfte mehr. Die Vertretungen wegen Militärdienstes in den Sommermonaten war nur möglich durch die kräftige Hilfe der Lehrerschaft im Amt. Ohne diese Hilfe wären wir nicht durchgekommen.

4. Das Fehljahr 54/55 erzeugte im Schuljahr 55/56 genau die dem Manko (—47) entsprechenden unbesetzten 48 Stellen, die dann ab 1. Oktober 1955 durch Seminarschüler betreut wurden. Der Anfall kam erst auf den Herbst, weil im Sommer durch Hilfskräfte die Not überbrückt werden konnte. Im Kreis 3 z. B. waren vier verheiratete Frauen und fünf Bündnerlehrer an der Arbeit. Eine Überbrückung von zirka 30–50 vakanten Stellen ist im Sommer möglich; im Winter beschränkt sich die Überbrückungsmöglichkeit beinahe auf Null.

5. Auch das Jahr 55/56 weist ein Manko von 36 Lehrern (-er) und 10 Lehrerinnen (-in) = 46 Lehrkräften auf.

Wie steht es nun mit der Bedarfsrechnung ab 56/57?

Betrachten wir das Jahr 56/57:

	1. 4. 56			1. 10. 56			56/57		
	-er	-in	Tot.	-er	-in	Tot.	-er	-in	Tot.
Austritte	62	58	120 ^{a)}	13	29	42 ^{b)}	75	87	162
Neueröffnete Klassen	40	34	74 ^{a)}	—	1	1 ^{a)}	40	35	75
Bedarf	102	92	194	13	30	43	115	122	237
Patentierungen c)	71	98	169	24	—	24	95	98	193
Bilanz	31	6	25	11	30	19	20	24	44

a) Angaben der Inspektoren auf Grund der Mutationen auf 1. April 1956.

b) Vertrauliche Anfrage bei der Lehrerschaft im März 1956.

c) Nach Angabe der Seminaristen.

Auch 56/57 wird mit einem Manko von 20 -er + 24 -in = 44 Lehrkräften abschliessen.

Es ist daher geboten, eine *Mankorechnung* aufzustellen.

Unbesetzte Stellen	-er	-in	Total
54/55	31	16	47
55/56	36	10	46
56/57	20	24	44
Total	87	+ 50	= 137

Dies sind die unheilvollen Schulden, die unsere nächsten Jahre überschatten werden.

Das Manko 54/55 mit 31+16 = 47 musste erstmals auf 1. Oktober 1955 mit 26+22 = 48 Seminarschülern besetzt werden.

Auf 1. April 1956 wirken sich beide Mankos von 54/55 und 55/56 aus. Die Inspektoren und Gemeinden ver-

minderten die vorerst 84 gemeldeten unbesetzten Stellen durch Hilfsmassnahmen aller Art auf zirka 58 Stellen, welche durch $23 + 34 = 57$ Seminarschüler besetzt werden (1. April 1956–30. September 1956).

Auf Herbst 1956 (1. Oktober 1956) werden nicht besetzt werden können:

$$\text{Manko } 54/55 = 31 + 16 = 47$$

$$\text{» } 55/56 = 36 + 10 = 46$$

$$67 + 26 = 93$$

Austritte auf

$$1. \text{ Oktober } 1956 \text{ zirka } 13 + 29 = 42$$

$$80 + 55 = 135$$

$$- 24 \text{ SoKurs II}$$

$$= 111 \text{ Stellen}$$

Sie müssen durch $47 + 65 = 112$ Seminarschüler besetzt werden.

Bedarfsrechnung für die Zukunft

	56/57			57/58			58/59			59/60			60/61		
	-er	ui-	Tot.	-er	in	Tot.	-er	in	Tot.	-er	in	Tot.	-er	in	Tot.
Austritte	75	87	162	50	60	110	50	60	110	50	60	110	50	60	110
Neue Klassen	40	35	75	54	21	75	40	15	55	33	5	38	13	—	13
Bedarf	115	122	237	104	81	185	90	75	165	83	65	148	63	60	123
Paten- tierungen Sonderkurs IV/2?	95	98	193	95	99	194	94	103	197	88	100	188	114	106	220
							+24		+24						
Bilanz	20	24	44	9	18	27	4	28	32	5	35	40	51	46	97
							+24		+24						
Unbesetzte Stellen vom Jahr 54/55	26	22	48												
Jahr 55/56	36	10	46												
Auf 1. 4. 57	82	56	138												

Diese Tabelle ist als Voraussage gedacht.

Austritte = Mittel der letzten 10 Jahre.

Neue Klassen : nach den Erhebungen vom 15. Februar 1955, die sich als zuverlässig erwiesen haben, korrigiert durch die Vorverlagerung der Spitze um ein Jahr.

Patentierungen nach bisheriger Bewilligung von Klassen. Fraglich ist Sonderkurs IV/2 eingesetzt.

Unheilvoll wirken sich nun die Hypotheken der Jahre 54/55–56/57 aus.

Was sagt uns die Tabelle 4?

1. Auf 1. April 1957 treten wir an mit einer Schuldenlast von $82 + 56 = 138$ unbesetzbaren Stellen.

2. Die kommenden Jahre ergeben wahrscheinlich keine Mankos mehr; aber ihr Überschuss vermag die Schuld nicht zu tilgen bis Frühjahr 1960.

3. Wenn wir die Schulden Jahr für Jahr auf die Seminarien abwälzen müssen, so heisst das, dass in den nächsten Jahren bis und mit dem Schuljahr 59/60 sehr wahrscheinlich mit der Ausbildungszeit von $3\frac{1}{2}$ Jahren gerechnet werden muss, wobei jeweilen die Hälfte der obersten Klassen im Sommer und Winter eingesetzt werden müssen.

4. Neben der Beschränkung der Ausbildungszeit an den Seminarien, die bedrückend wirkt, zeigt sich ein weiterer grosser Nachteil darin, dass natürlich immer die gleichen abgelegenen Schulen nicht besetzt werden

können. Was wir sofort nötig hätten, wären eben etwa 100 Lehrer, um mit einem Schlag aus der Misere herauszukommen. Dies ist nicht möglich.

Bestände in den Seminarien	Pat. 55	Pat. 56	Pat. 57	Pat. 58	Pat. 59	Pat. 60	Pat. 61
Bern-Hofwil	45	48	46	47	66	90	90?
Sonderkurse	I 24 + 7a. o.K.	II 24	III 24	IV/1 24 IV/2 24			
Muristaiden	22	23	25	23	22	24	24?
Lehrer	98	95	95	+24 94	88	114	114?
Thun	31	93	39	41	36	40	40?
Marzili	36	33	34	36	38	40	40?
Neue M'schule	23	26	26	26	26	26	26?
Lehrerinnen	90	88	99	103	100	106	106?
Total	188	193	194	197	188	220	220?

5. Solange das grosse Manko besteht, werden die Seminarien helfen müssen. Ich sehe hier nur den Weg über die Ausbildung von fähigen Leuten in einem Jahr. Solche Kurse mit Inhabern von Matur und ähnlichen Ausweisen wurden seinerzeit angeregt; aber man hat nicht einmal eine Versuchsausschreibung gemacht.

6. Um einmal die abgelegenen Schulen zu besetzen, müssten vorübergehend Angebot und Nachfrage in Einklang gebracht werden. Dies könnte erfolgen, wenn die vom 1. April 1956–30. September 1956 im Seminar sich befindenden Seminarschüler auf Herbst 1956 patentiert würden, die eingesetzten 58 Seminarschüler im Frühjahr 1957. Dies ergäbe:

Unbesetzte Stellen	92	Im Seminar 56/57	193
Bedarf		Im Einsatz waren	58
auf 1. Oktober 1956	42		
	134	pat. auf 1. Okt. 1956	135

Damit wären alle Stellen besetzt bis 1. April 1957. Auf 1. April 1957 würde sich das Manko von zirka 130 Stellen wieder einstellen; aber es beträfe andere Schulen, und weil diese nicht so abgelegt wären, könnten sie hilfsmässig leichter besetzt werden. Es fragt sich, ob sich so nicht bereits 60/61 wieder ein Normaljahr ergäbe.

VII.

Diese Darstellungen sind alle zu optimistisch, weil nur mit dem Bedarf der öffentlichen Primarschule gerechnet wurde. Die Zahlen und Angaben sind nicht so genau, dass sie ganz befriedigen können. Sie sind aber genau genug, um erkennen zu lassen, was not tut und was unternommen werden sollte. Jedenfalls ist eine absolut schlüssig: Abtragen der Hypotheken so rasch wie möglich.

Heinz Balmer

Melchsee

1920 m – Das seenreiche Hochland an der Jochpass-Route,
im Herzen der Zentralschweiz

Stets lohnendes Ziel für **Schülerwanderungen** und Erholungssuchende. Erstklassige Unterkunft und Verpflegung (für Schulen und Vereine auch Strohh- und Matratzenlager) bei mässigen Preisen im

Hotel Reinhard am See

Prospekte verlangen! Tel. 041 - 85 51 43. Fam. Reinhard-Burri

Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen

A. Jahresbericht für 1955

Im Berichtsjahr selbst sind keine Todesfälle eingetreten. Dagegen wurden uns nachträglich noch zwei Todesfälle des Jahres 1954 gemeldet; für beide wurde das volle Sterbegeld ausbezahlt. Verstorben sind:

Schneider Adolphe, pens. Sekundarlehrer, Bévillard, im 74. Altersjahr;

Staender Walter Dr., pens. Sekundarlehrer, Grosshöchstetten, im 71. Altersjahr.

Auf Jahresende zählte die Kasse 138 gegen Sterbegeld versicherte Mitglieder und 4 rentenberechtigte Witwen.

Durch Ablauf gelangten folgende Titel zur Rückzahlung: Fr. 6000.— 3% Kassenscheine Spar- und Leihkasse Bern; Fr. 8000.— 2 $\frac{3}{4}$ % Kassenscheine Kantonbank von Bern. Mit Rücksicht auf den kommenden Bedarf wurden nur Fr. 5000.— neu in 3 $\frac{1}{4}$ % Kassenscheine Spar- und Leihkasse Bern angelegt und der Rest auf Sparhefte.

Die versicherungstechnische Bilanz ist, bei einem Zinsfuss von 3% und nach den neuesten schweizerischen Volkssterbetafeln berechnet, gerade ausgeglichen.

B. Jahresrechnung für 1955

Im Rechnungsjahr waren die Zinsen die einzigen Einnahmen der Kasse. Trotzdem nur zwei Sterbegelder, die übrigens noch das Vorjahr betrafen, ausbezahlt waren und dazu die vier Witwenrenten, ergab sich noch ein kleiner Ausgabenüberschuss. Dieser hat allerdings gegenüber dem Vorjahr um Fr. 3648.45 abgenommen. Dies ist allein auf den Umstand zurückzuführen, dass im Rechnungsjahr selbst überhaupt keine Todesfälle unter den Mitgliedern eingetreten sind.

Gewinn- und Verlustrechnung auf 31. Dezember 1955

	Einnahmen Fr.	Ausgaben Fr.
Wertschriften-Ertrag:		
Zinsen	2590.55	
Wertschriften-Kosten		111.75
Sterbegelder		1 400.—
Witwenrenten		1 200.—
Verwaltungskosten		274.45
Ausgabenüberschuss	395.65	
	<u>2 986.20</u>	<u>2 986.20</u>

Bilanz auf 31. Dezember 1955

	Aktiven Fr.	Passiven Fr.
Kassa	162.10	
Postcheck	301.42	
Bank Kontokorrent	316.50	
Sparhefte	17 399.75	
Wertschriften	67 541.20	
Kapital		85 720.97
	<u>85 720.97</u>	<u>85 720.97</u>

Bern, den 9. Mai 1956

Der Kassier: Alder

C. Revisionsbefund

Die unterzeichneten Rechnungsrevisoren haben die vorliegende Jahresrechnung anhand der Buchhaltung und der Belege geprüft, den Wertschriftenbestand mit den Änderungen gegenüber dem Vorjahr untersucht und in allen Teilen richtig befunden. Die Rechnung wird der Verwaltungskommission zur Genehmigung empfohlen und die Arbeit des Kassiers herzlich verdankt.

Bern, den 16. Mai 1956

Die Rechnungsrevisoren:

E. Käser

Dr. M. Sulser

In ihrer Sitzung vom 23. Mai 1956 hat die Verwaltungskommission von der Jahresrechnung 1955 Kenntnis genommen. Gestützt auf den Revisionsbefund wird sie genehmigt und dem Kassier Décharge erteilt. Die Arbeit des Kassiers und der Revisoren wird hiermit bestens verdankt.

Bern, den 23. Mai 1956

Der Präsident: Dr. F. Meyer

Der Sekretär: Dr. H. Müller

Zur Schuldiskussion um Prof. Zbinden

Obschon Prof. Zbinden, mein Widerpart in der nicht besonders glücklichen Ferien- und Schulbeginn-Diskussion am Radio, in dem anschliessenden Papierkrieg sich mir gegenüber polemischer Äusserungen nicht enthalten hat, muss ich doch gegen die Art, wie er im letzten Schulblatt dargestellt worden ist, auftreten. Solche Einwände sind sinnlos und deshalb der Sache, der sicher beide Seiten dienen wollen, nicht förderlich.

Ich habe bisher geschwiegen, zurückgehalten durch ein Wort Wilhelm Furtwänglers, dass alle Polemik letzten Endes unproduktiv sei und unproduktiv mache. Nun ist es gut, wenn Prof. Zbinden sich mit seinem Schlusswort aus der Schuldiskussion im Schulblatt zurückzieht, die – sachlicher geführt – in unsern Kreisen weitergehen soll. Dabei sind Traditionsverbundenheit und Erfahrung nicht als reaktionäre Regungen beiseitezuschieben und Neuerungsvorschläge nicht im vornherein als überspanntes Zeug abzutun. Nur so werden wir das meiner Ansicht erstrebenswerteste und auch am ehesten erreichbare Ziel erreichen: Abbau der Stoffquantität und vertiefende, gemütvollere Behandlung des verbleibenden Unterrichtsstoffes. Ernst Segesser

† Johann Althaus

Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern

Am 17. April standen wir an der Bahre unseres lieben Freundes und Klassengenossen Johann Althaus, der nach kurzer, jedoch schwerer Krankheit völlig unerwartet in seinem 77. Altersjahre von uns geschieden ist. Der Verstorbene gehörte der 60. Hofwiler-Promotion an, die im Frühjahr 1895, 36 Mitglieder zählend, ins Staatsseminar eintrat. Johann Althaus und sein Klassenkamerad Fritz Iseli, der später als anerkannter Mathematikprofessor am Technikum in Winterthur wirkte, kamen aus dem

Hofwil benachbarten Jegenstorf. Die dortige Sekundarschule hatte ihnen, vor allem in Mathematik und Naturkunde, ein wohl fundiertes Rüstzeug vermittelt und Freude und Begeisterung für Turnen und Sport in ihnen zu wecken verstanden.

Die Hofwiler Landschaft und die Seminaratmosphäre waren den beiden Jegenstörfnern wohlvertraut, so dass



ihnen das Sich-Zurechtfinden und -Einleben in den geschlossenen Seminarbetrieb weniger Mühe machte als vielen andern. Aber besondere Vergünstigungen brachte ihnen die Nähe des Elternhauses nicht.

Nach der Patentierung im Herbst 1899 trat Freund Althaus eine Stelle an der Mittelklasse im hablichen Seeländerdorfe Lyss an, wo sich der junge, sympathische Lehrer rasch einlebte und sich auch gesellschaftlich betätigte. Hier lernte er in Fräulein Fanny Glaser seine zukünftige Gattin kennen. So wurde das aufstrebende Lyss für ihn eine wichtige Etappe.

Nach viereinhalb Jahren Unterricht an der Primarschule entschloss sich Freund Althaus zum Weiterstudium an der Lehramtsschule. Der Entschluss mag ihm sicher nicht leicht gefallen sein, war es doch damals bei dem Mangel an Sekundarlehrerstellen keine Kleinigkeit, eine gute Primarlehrerstelle aufzugeben. Seine beruflichen und militärischen Erfolge gaben ihm zu seiner neuen Aufgabe das nötige Selbstvertrauen und die erforderliche Zuversicht. Freudig und energisch verfolgte er nun sein neues Ziel, das er denn auch nach vier Semestern tüchtiger Arbeit mit bestem Erfolg erreichte.

Vor Abschluss der Patentprüfung schon wählte ihn die Gemeinde Bolligen an ihre neugegründete Sekundarschule, die nun vor Jahresfrist ihr 50jähriges Bestehen feierte. Welche Freude für ihn, als er, zusammen mit seinem damaligen Kollegen Dr. E. Bärtschi, zu diesem Anlass eingeladen wurde und man sie als die verdienstvollen ersten Lehrer der aufblühenden Schule besonders ehrte und feierte.

Von Bolligen siedelte Althaus nach Interlaken über, und wenige Jahre später liess er sich an die Knabensekundarschule nach Bern wählen, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1949 wirkte. Seine ruhige, von

gesundem Humor getragene Art, seine Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit stempelten ihn zum tüchtigen Lehrer, der auch schwächeren Schülern gegenüber volles Verständnis aufbrachte. Er war seinen Buben väterlicher Freund und Berater und bewährte sich nebenbei auch als Leiter von Ferienwanderungen und Ferienkolonien.

Hans Althaus stellte auch ausser der Schule seinen Mann. So war er u. a. während mehrerer Jahre Präsident des Leistverbandes seines Wohnquartiers, der Schosshalde. – Im Militärdienst bekleidete er im ersten Weltkrieg die Charge eines Regimentsquartiermeisters. Mit dem Rang eines Oberstleutnants der Verwaltung quittierte er nach Beendigung des Krieges den Aktivdienst, um sich im zweiten Weltkrieg dem Vaterland nochmals zur Verfügung zu stellen, und zwar als Rechnungsführer der bernischen Sektion des Roten Kreuzes.

Bei seiner Übersiedelung nach Bern trat Hans Althaus auch dem Lehrerturnverein Bern bei und war dort ein eifriges Mitglied, das selten einer Übung fernblieb. Bald gehörte er auch dem Vorstand an, und als die Stadtsektion den Kantonalvorstand des Verbandes bernischer Lehrerturnvereine zu bestellen hatte, wurde auch Hans Althaus abgeordnet. Während mehr als zehn Jahren stand er dort an der Spitze und leitete die Geschäfte des ständig wachsenden Verbandes mit Umsicht und Geschick. Der kantonale Lehrerturnverein ist ihm zu grossem Dank verpflichtet.

Dank sei auch seiner Dienstfertigkeit, Zuverlässigkeit und Treue. Seine zwei Söhne, beide bernische Juristen, die Schule und nicht zuletzt seine Freunde von der 60. Promotion werden ihm ein treues Gedenken bewahren. – *id* –

VERSCHIEDENES

« Wenn möglich wieder unser liebes Vreneli! »

Dies schreibt eine Ferienpflegemutter der Pro Juventute. Sie hat ihr vorjähriges Ferienkind so sehr ins Herz geschlossen. Aber auch Buben haben Erholungsferien nötig. Wir bitten herzlich um weitere Anmeldungen von Familienfreiplätzen an die Pro Juventute-Sekretäre in Gemeinden und Bezirken, oder an die Sektionen des Schweizerischen Samariterbundes oder direkt an das Zentralsekretariat Pro Juventute, Seefeldstr. 8, Zürich, Telefon 051 - 32 72 44. Herzlich danken im voraus die schweizerischen Stiftungen

Pro Juventute und Schweizerhilfe

Helft unsern ferienbedürftigen Schweizerkindern!

Noch fehlen zahlreiche Ferienplätzchen für bedürftige Schweizerkinder aus dem Ausland und aus der Schweiz. Anmeldungen für Freiplätze nehmen jederzeit entgegen die Pro Juventute-Sekretäre in den Gemeinden und Bezirken, die Sektionen des Schweiz. Samariterbundes und das Zentralsekretariat Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, Zürich, Tel. 051 - 32 72 44. Herzlichen Dank!

*Die schweizerischen Stiftungen
Pro Juventute und Schweizerhilfe*

Bestecke
von **Schaerer + Co**
Marktgasse 63, Bern

L'ECOLE BERNOISE

Assemblée des délégués de la Société
bernoise des maîtres aux écoles moyennes

Samedi, le 5 mai 1956, à 14. h 40, à l'Hôtel Métropole,
à Berne

Quarante-cinq délégués ayant droit de vote sont présents, ainsi que les membres du Comité cantonal de la SBMEM et les vérificateurs des comptes. Assistent également à l'assemblée comme invités: M. le Dr Dubler et M. le Dr Liechti, inspecteurs des écoles secondaires, M. le Dr Balmer, représentant de la Direction de l'instruction publique, M.M Indermühle et Spittler, président et vice-président du Comité cantonal de la SIB, et M. Reuteler, représentant de la Caisse de remplacement. Le procès-verbal est tenu par le secrétaire central de la SIB.

M. le conseiller d'Etat, Dr V. Moine, directeur de l'Instruction publique, MM. les députés Burren et Stähli, et le président de la Caisse de remplacement, M. le Dr Teuscher, se sont excusés.

Les débats sont dirigés par le collègue H. Bützberger, président du Comité cantonal de la SBMEM.

L'assemblée donne son approbation au procès-verbal de la dernière réunion des délégués, puis les collègues M. Mäesch et Dr G. Bieri sont désignés comme scrutateurs. Dans son rapport annuel le président rappelle la part prise par la société dans l'élaboration de la loi sur les écoles secondaires et de celle sur les traitements; il se plaît aussi à souligner le parfait déroulement de la dernière assemblée des délégués. Les organes dirigeants de la société comme les sociétaires ont été largement mis à contribution par les questions relatives à la formation et au perfectionnement du corps enseignant secondaire, par la pénurie des enseignants au degré secondaire, par l'élection d'un nouveau secrétaire central, et enfin par les discussions soulevées par le rapport de la Commission pédagogique sur le sujet « Examens et enseignement ». Un voyage d'études en Hollande a été élaboré pour l'année en cours, et c'est avec beaucoup d'attention qu'ont été suivies les vives discussions publiques sur maintes questions scolaires. Un cas difficile d'assistance judiciaire a pu être liquidé, tandis que deux autres sont encore pendants. Les rapports des sections témoignent d'une grande diversité dans la nature et la mesure des activités déployées dans les différentes régions du canton. Il est désirable que les sections se réunissent régulièrement au moins deux fois par an pour traiter les questions corporatives et scolaires importantes; celles-ci ne manquent d'ailleurs pas. C'est par une collaboration vivante entre collègues, comme aussi avec les autorités, que l'on parvient à des résultats tangibles.

Les comptes annuels présentent un petit excédent de recettes, qui a permis de porter la fortune de la société à 11 500 francs, et de maintenir la cotisation annuelle à son niveau actuel, c'est-à-dire à 4 fr., et de porter l'indemnité journalière de 10 à 15 fr., mesure qui est aussi envisagée par la SIB; son application à la SBMEM est cependant subordonnée à la décision que prendra à ce sujet la SIB.

Au Comité cantonal les membres sortants W. Ingold, Dan. Hürlimann, H. Bützberger et L. Lefani seront remplacés par Richard Schori, Berne-Ville, Alfred Hebeisen, Mittelland, Werner Rüedi, Haute-Argovie, et Werner Löffel, Seeland; le nouveau président cantonal sera Emil Aeschlimann, maître secondaire à Worb, section Emmental.

L'inspecteur scolaire Dr Liechti, qui a déjà fait ses preuves comme organisateur de voyages, fit un exposé détaillé et des plus engageants d'un voyage d'études en Hollande, qui doit débiter le 2 août au soir et se terminer le 10 août à midi. Les frais s'élèveront de deux à trois cents francs, selon les exigences des participants.

C'est le collègue Victor Boss, maître secondaire à Grindelwald, qui orienta l'assemblée sur les travaux parlementaires relatifs à la loi sur les écoles secondaires; on entend maintenir dans la loi ce qui a fait ses preuves et y introduire des innovations heureuses; on aimerait diminuer les frais d'instruction; on cherche à clarifier les relations avec les écoles moyennes supérieures, à éliminer les collisions de compétences, et si possible à ne pas charger la loi de chiffres. Une certaine crainte d'une centralisation exagérée s'est manifestée lors des délibérations au Grand Conseil. Une tendance assez marquée voulait aligner l'école secondaire sur l'école primaire; c'est ainsi, par exemple, que fut exprimé le désir que le corps enseignant des écoles secondaires soit nommé par le peuple; que dans les commissions les représentants des communes obtiennent la majorité; que les absences soient punies d'amendes comme à l'école primaire, et que les écoles secondaires à quatre classes soient maintenues. En revanche il fut spécifié, déjà lors de l'entrée en matière, que l'école secondaire devait rester une école populaire supérieure, et que si entre les deux degrés devait disparaître toute différence, ce serait aussi bien au détriment de l'école primaire que de l'école secondaire.

Une discussion nourrie s'éleva ensuite entre le rapporteur, le collègue P. Ammann, maître secondaire à Uetligen, le Dr Dubler, inspecteur des écoles secondaires, le Dr Balmer, représentant de la Direction de l'instruction publique, et d'autres participants à l'assemblée au sujet de quelques articles de loi. Dans l'ensemble les textes législatifs, qui avaient été bien pesés, résistèrent à la critique; pour les deux députés présents, Victor Boss et Alfred Ruef, le duel oratoire fut une excellente préparation à la deuxième lecture devant le Grand Conseil, prévue pour la session de septembre prochain. C'est avec confiance que l'on peut envisager l'avenir de la loi.

Nous pouvons en dire autant de la loi sur les traitements. En qualité de membre de la Commission des traitements de la SIB M. Philippe Monnier, directeur de l'école secondaire de Tramelan, présenta un tableau concis des résultats obtenus dans l'élaboration de la loi sur les traitements des maîtres aux écoles secondaires. Comme les principaux articles ont été publiés dans l'« Ecole bernoise », nous pouvons laisser au lecteur le soin de calculer personnellement les chiffres qui l'intéressent, et de faire des comparaisons instructives, avant

tout entre les normes présentes et celles de l'avenir. Parmi les articles qui ont fait l'objet d'une critique ou d'une objection, il faut citer l'article 23, sur lequel le collègue *Ammann*, Uetligen, a tout particulièrement attiré l'attention, et qui, dans sa teneur – appliquée à la lettre – pourrait mettre en danger l'indépendance de la Caisse d'assurance des instituteurs bernois. Cette question sera certainement encore évoquée dans notre organe professionnel. L'assemblée fut unanime à admettre que désormais toutes les forces doivent être mises en œuvre pour éclaircir la population sur la portée du projet, et gagner les électeurs à notre cause.

L'heure avancée ne permit pas de prolonger la discussion. L'assemblée approuva une proposition du président, selon laquelle il appartiendra d'abord à la Commission pédagogique de la SIB de *prendre position sur l'école* en général et les écoles moyennes en particulier. Les collègues *Paul Wyss*, Berne, et *Max Mæsch*, Jegenstorf, rappelèrent la requête demandant la suppression des notes d'examens dans le diplôme de maître secondaire. Le Comité cantonal insistera pour qu'une réponse claire soit donnée à cette question.

Le président du Comité cantonal de la SIB, le collègue *H. Indermühle*, exposa ensuite la nécessité et l'utilité d'une collaboration étroite entre les différents groupes de l'association. L'assemblée, à laquelle le travail n'avait pas manqué, manifesta par acclamation ses remerciements au Comité cantonal et tout spécialement aux membres sortants de charge, qui se montrèrent constamment disposés à accomplir les tâches difficiles, et souvent pleines de responsabilité, qui se présentèrent à eux au cours des quatre dernières années. Le collègue *P. Schmitter* releva tout particulièrement, aux applaudissements chaleureux de l'assemblée, les mérites du président arrivé au terme de son mandat, *Hans Bützberger*, de l'activité qu'il déploya sans cesse, et avec un grand succès, en faveur de la société. C'est en jetant un coup d'œil confiant vers l'avenir que le président clôtura l'assemblée à 17 h. 35. Le rapporteur: *Wyss*

DIVERS

Cours de natation et de jeux

L'inspecteur cantonal de gymnastique organise ce cours à l'intention du corps enseignant jurassien.

Lieu et dates : Macolin, 23 et 24 juin 1956. *Indemnités* : deux indemnités journalières de 8 fr. 50 et l'indemnité de nuit de 5 fr. Billet du domicile légal au lieu du cours. *Assurance* : la Direction de l'instruction publique assurera les participants qui en exprimeront le désir. *Logement et pension* : à l'Ecole fédérale de gymnastique et de sport de Macolin. Prix : environ 15 fr. *Inscriptions* : elles doivent parvenir, *jusqu'au jeudi 7 juin*, à M. L. Bachmann, rue de Morat 33, Bienne, avec les indications suivantes : nom, prénom, année de naissance, prix du billet du domicile à Bienne. L'assurance est-elle désirée ? La direction du cours doit-elle s'occuper du logement et de la pension, entièrement ou partiellement ?

Ligue Nansen

Session internationale de travail pédagogique, du 23 juillet au 10 août 1956. Sujet : l'Autriche, sa situation spirituelle et politique entre l'Est et l'Ouest. *Lieu de la rencontre* : 1^{re} partie, du 23 juillet au 4 août à Hallein (près Salzbourg – adresse : Haus Rief, Volkshochschule, Taxach 3, Hallein, Autriche); 2^e partie, du 4 au 10 août à Munich (adresse : Gesellschaft für

Auslandskunde, Seidlstrasse 11/III, München 2). *Direction* : M. Richard Grob, Wintermattweg 26b, Bern-Bümpliz, Suisse. *Programme* : Nous essayerons de faire plus ample connaissance avec l'Autriche et les Autrichiens dans l'espoir que ce contact facilitera nos futurs travaux pédagogiques. Les conférences et discussions – par petits groupes internationaux – seront complétées par des promenades (de bons souliers seront utiles), des excursions dans la région, riche en souvenirs historiques et artistiques (Berchtesgaden, Königsee, Salzkammergut), la visite d'une mine de sel et de monuments. Le séjour à Munich sera consacré à la visite de musées, d'églises, de châteaux, d'usines, etc.

Début de la session : La session commencera le 23 juillet par le dîner à la « Maison Rief » et se terminera à Munich après le petit déjeuner. *Participants* : Les membres du corps enseignant sont spécialement invités mais toutes les personnes susceptibles de s'intéresser à ce sujet seront les bienvenues. On chantera beaucoup, aussi est-on prié d'apporter des livres de chant. Un appareil de cinéma, un épiscopes et un diascopes seront mis à la disposition de ceux qui voudront faire un exposé sur la situation de leur pays. *Moyens d'accès* : Pour se rendre à la « Maison Rief » prendre l'autobus Salzbourg-Hallein partant toutes les heures (par Niederalpin), descendre à Taxach-Brückwirt (cinq minutes de marche de l'une ou l'autre station). *Prix* : 220 fr. ou 1330 schillings autrichiens tout compris (sauf frais de transport) : logement (belles chambres à 2-3 lits, eau courante chaude et froide), repas copieux, excursions, pourboires, participation aux conférences.

Secrétariat de la Ligue Nansen,
Chrischonaweg 66, Riehen/Basel, Suisse

Office d'orientation professionnelle

A l'intention du corps enseignant des districts de Porrentruy et Delémont. – L'Office cantonal de l'orientation professionnelle aimerait connaître le nombre de garçons et de filles qui seront libérables de la scolarité obligatoire au printemps 1957. Je saurais gré aux maîtres responsables, tant de l'école primaire que de l'école secondaire ou du progymnase qui n'ont pas encore envoyé à l'Office d'orientation professionnelle les fiches scolaires, de bien vouloir me faire parvenir au plus tôt ce renseignement qui m'est indispensable. L'Office cantonal se propose d'envoyer les nouvelles fiches sans tarder et a besoin de connaître le nombre exact des élèves qui seront libérés de leurs obligations scolaires en 1957.

D'ores et déjà je remercie le corps enseignant pour son amabilité.

Le conseiller d'orientation professionnelle pour le Jura-Nord :
Aimé Surdez

Foyer d'éducation, Loveresse

A la fin de l'année écoulée le Foyer avait un effectif de dix-huit élèves, tandis qu'au début de l'année il en comptait seize. Le « Rapport d'activité pour 1955 », duquel nous tirons ces renseignements, constate :

« Dans le domaine de l'enfance inadaptée, l'opinion publique est en retard sur l'évolution des idées pédagogiques et des connaissances d'aujourd'hui. Sait-on, par exemple, dans le public, le rôle primordial de l'affectivité dans la vie du petit enfant ? Se rend-on compte des troubles caractériels provoqués par un retard affectif ? (Disparition de l'affection maternelle.)

Les faits parlent d'eux-mêmes : les fillettes et jeunes filles que nous accueillons sortent presque toutes de familles où les drames de la mésentente conjugale, de la séparation, du divorce, de la boisson, de l'adultère, de l'abandon, de l'incapacité ont passé. Serons-nous étonnés, dès lors, que l'instruction de ces déshéritées ait été délaissée et leur première éducation compromise, que des échecs scolaires se soient produits et répétés, que l'exemple de la vie familiale ait marqué de bonne heure ces enfants, que des réactions multiples de compensation et des troubles de comportement aient pu

éclater, tout cela justifiant le retrait de l'enfant du milieu familial?

Si donc on veut parler de vice, de quel côté est-il? Pouvons-nous croire qu'il n'y ait que dix-huit filles vicieuses dans nos vallées? Le problème éducatif, à la fois curatif, mais aussi préventif, a donc été et demeure notre premier souci:

- instruction primaire (ou secondaire) comme à l'école publique;
- enseignement ménager, dans les cours scolaires ou complémentaires et par les divers travaux ménagers d'un internat;
- éducation générale par l'apprentissage d'une vie régulière, ordonnée; par la propreté, les efforts renouvelés, les petites responsabilités, le choix, le jugement, l'adaptation graduelle à la vie sociale, la joie de vivre.

Notre vie campagnarde, simple, saine, au rythme des saisons, a largement contribué à cette éducation. Et même si nos fillettes et jeunes filles ont aidé aux travaux agricoles, elles l'ont fait, autant que cela fut en notre pouvoir, sans contrainte, contentes d'être en plein air, désireuses de rendre service et de connaître aussi « la peine des hommes ». Ne vivent-elles pas en partie des produits de la ferme? Ce régime de vie, en 1955, a conditionné la bonne santé de nos élèves et leur développement normal. Nous estimons donc que les autorités responsables (parents, tuteurs, services sociaux, offices de mineurs, protection de l'enfance, communes, etc...) ont pu nous confier sans crainte leurs protégées; nous pensons que ces mêmes autorités pourront envisager un stage plus ou moins long chez nous pour d'autres fillettes, s'il le faut. On ne place jamais ces fillettes au Foyer de Loveresse pour les punir, les « redresser », les marquer et les révolter! Puisse cette évolution urgente être comprise de nos lecteurs! »

On sait que le Foyer, qui est dirigé avec autant de compétence que de dévouement par M. et M^{me} Reber, aura cinquante ans d'existence en 1956. Au début du deuxième demi-siècle, l'« Ecole bernoise » souhaite aux directeurs beaucoup de satisfaction dans leur activité si bienfaisante.

BIBLIOGRAPHIE

Charles Duchemin, François Ruchon, Initiation à la Vie civique.

Un volume in-8, cartonné, de 290 pages, édité par le Département de l'instruction publique du canton de Genève.

Cet ouvrage est dû à la collaboration de MM. Ch. Duchemin, inspecteur d'écoles primaires, et François Ruchon, maître dans l'enseignement secondaire genevois, tous deux experts aux examens fédéraux de recrues. Il montre par des exemples concrets la façon dont notre démocratie fonctionne. Il constitue un manuel de fond qui est remis, dans le canton de Genève, aux élèves de douze ans et leur est laissé à titre définitif. Il est utilisé aussi bien dans l'enseignement primaire que dans les écoles secondaires, et les jeunes gens le consultent avec fruit même lorsqu'ils auront quitté l'école.

On sait que l'instruction civique n'est pas une discipline facile à enseigner; pour les jeunes élèves, les institutions politiques semblent d'une obstruction un peu rebutante. Le présent ouvrage ne saurait déplaire aux écoliers auxquels il est destiné. Il est conçu selon des principes nouveaux. La présentation est attrayante; des dessins au trait agrémentent le texte; des tableaux synoptiques et des exercices le complètent d'heureuse façon. MM. Duchemin et Ruchon ont fait œuvre de bons citoyens et de bons éducateurs.

Ajoutons encore cet extrait de l'avant-propos de l'ouvrage, signé par M. M. Chantrens: « Les auteurs ont voulu donner à l'école le moyen d'entraîner la jeunesse à s'intéresser à la chose publique, c'est-à-dire de réagir contre ce mal social qui s'appelle la désertion des urnes. Mal plus redoutable qu'il y paraît, parce que, s'il allait s'aggravant, il finirait par fausser le jeu de la démocratie en favorisant la prédominance d'une minorité agissante sur une majorité indifférente. »

Nous pensons que ce livre, qui est destiné spécialement aux écoles genevoises, peut rendre service aussi aux maîtres d'autres cantons chargés de l'enseignement de l'instruction civique.

Märchen und Schwänke. Un volume broché de 72 pages, de la collection « Meine kleine Bücherei I », Unterstufe. Nouvelle édition. Librairie Payot, Lausanne.

Cette nouvelle édition comprend des textes de Grimm, L. Wenger, J.-P. Hebel, L. Büsemann, L. Bechstein, L. Thoma, W. Hauff et B. Schönlank, choisis et rassemblés par P. Bonard, B. Cornuz, J. Duvoisin et O. Hübscher, à l'usage des troisième et quatrième années d'allemand.

Etudes pédagogiques 1955. Annuaire de l'instruction publique en Suisse. Un volume de 144 pages. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 6.50.

Sous ce titre est paru, comme chaque année, l'Annuaire de l'instruction publique en Suisse publié par M. G. Chevallaz, ancien directeur de l'Ecole normale du canton de Vaud, et réunissant en première partie des articles consacrés à quelques-uns des problèmes pédagogiques de l'heure, dont voici les thèmes:

Une étude de M^{lle} L. Dupraz, professeur à l'Université de Fribourg, dans laquelle l'auteur présente ses réserves sur « Quelques tendances de la pédagogie contemporaine ». M. Meylan, professeur à l'Université de Lausanne, montre ensuite l'apport des écrivains à la connaissance intuitive de l'adolescent en analysant « Deux enfances », celles de Pierre Loti et d'André Chamson. De là, on passe au problème de l'enfant inadapté, l'enfant « méchant » d'autrefois, pages où M. Veillard, président de la Chambre pénale des mineurs du canton de Vaud, signale les causes et les remèdes de la délinquance juvénile. Puis viennent une enquête de M. le professeur Eberhard sur « Les conditions sociologiques de la fréquentation de l'enseignement secondaire », des remarques très pertinentes sur l'enseignement de l'allemand, par MM. Uhlig et Chatelet, sur l'enrichissement du vocabulaire, par M. Jaquet, enfin sur « Le rôle de la géographie locale dans la culture de l'enfant », par M. R. Uldry.

Après ces études, qui intéresseront tous ceux qui suivent de près ou de loin la tâche des éducateurs, on trouvera en seconde partie le compte rendu de la conférence des chefs de Départements de l'instruction publique, des chroniques scolaires des cantons romands et de la Suisse alémanique et des analyses d'ouvrages de pédagogie et de psychologie.

« Index Translationum »

Le septième volume de l'« Index Translationum », que vient de faire paraître l'Unesco, recense 21 676 traductions publiées en 1954 dans 48 pays. Un tableau statistique fait apparaître au premier coup d'œil que les grands pays traducteurs restent l'Allemagne, la France, la Pologne, l'Italie, Israël et le Japon. Viennent ensuite la Belgique, la Tchécoslovaquie, les Pays-Bas, l'Espagne, l'Union soviétique, suivis de la Grande-Bretagne et des Etats-Unis.

Sur 66 ouvrages de sciences exactes et naturelles traduits en allemand, en 1954, 41 l'ont été du russe, 22 de l'anglais et trois du français. Si l'on s'interroge sur les influences culturelles qui s'exercent au Japon, on peut constater que ce pays a traduit en 1954 516 ouvrages de littérature. De ce total les livres français d'une part, anglais et américains de l'autre, se partagent à égalité près des trois quarts. En ajoutant 80 livres allemands et 49 russes, il reste une douzaine d'ouvrages traduits de l'italien, du hongrois, du suédois, du norvégien, du polonais, du grec ancien et du sanscrit.

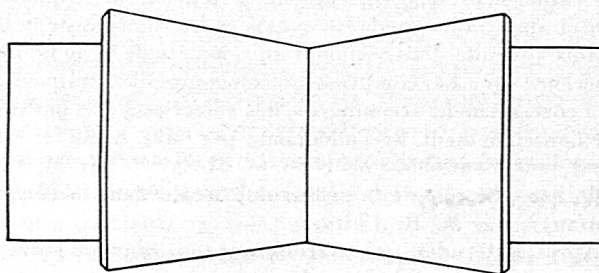
Les livres les plus souvent traduits et retraduits semblent rester la Bible et les œuvres de Marx, Engels, Lénine et Staline. D'autres valeurs sûres se maintiennent: les contes de Grimm et d'Andersen, les « Mille et Une Nuits », Cervantès et Goethe, Shakespeare et Molière, Balzac et Tolstoï, et Mark Twain, tous traduits, cette année encore, en plus de quinze langues.

Im Juni spricht Balthasar Immergrün!

Fortuna lächelt, doch sie mag nur ungern voll beglücken; schenkt sie uns einen Sommertag, so schenkt sie uns auch Mücken! Ja, das Ungeziefer macht mir und den Pflanzen das Leben sauer. Meine Pfleglinge (die Pflanzen natürlich) dürfen darum mit dem Wachstum nie ins Stocken geraten. Ab und zu ein Düngguss mit aufgelöstem Ammonsalpeter, 1 Handvoll auf 10 Liter Wasser, wirkt Wunder. Dazwischen wird gegen Pilzkrankheiten und tierische Schädlinge gestäubt. Warum mein Rasen immer so dicht und sattgrün sei? Ganz einfach! Je häufiger man ihn schneidet, desto üppiger spriesst er, gleich wie der Bart des Mannes. Nach jedem zweiten Schnitt streue ich noch gleichmässig eine schwache Handvoll Ammonsalpeter pro Quadratmeter oder löse 1 Handvoll in 10 Liter Wasser auf und giesse mit der Brause. Zuerst Rotkabis, dann Weisskabis, hernach Wirz und am Ende des Monats noch Rosenkohl, so lautet die Reihenfolge der Pflanzung von Kohlarten. Eine kräftige Gabe Kompost und 1-2 Handvoll Lonza Volldünger pro Quadratmeter gehören auch bei diesen Gemüsen zum ABC. Die abgeblühten Rosen schneide ich immer sofort auf 3-4 der stärksten unteren Augen zurück und gebe ihnen die letzte kleine Stärkung. Auch meine Sommerblumen und Blütenstauden sollen nicht zu kurz kommen. Eine schwache Handvoll Lonza Volldünger pro Quadratmeter streuen und leicht einhäckeln! Beim Düngen mache man es wie mit einem guten Wein. «Peu, mais souvent», wie mein welscher Nachbar sagte, und er hat nicht ganz unrecht.

LONGZA AG., BASEL

Mit freundlichem Pflanzergross
Euer Balthasar Immergrün



ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

Wandtafeln «Goldplatte»

sind unsere Spezialität

Die nächsten Ferien bieten die beste Gelegenheit alte, unbrauchbare Tafeln zu ersetzen oder auffrischen zu lassen. Spezialprospekt oder Vertreterbesuch unverbindlich für Sie.

Das Spezialhaus für Schulbedarf
Eigene Fabrikation und Verlag



Ihre Reisen 20 % billiger!

Für 4 gefüllte «MERKUR» Rabattkarten erhalten Sie Fr. 4.— in bar oder aber Fr. 5.— in Reisemarken. Sie können also um 20 % billiger reisen!



MERKUR

Kaffee-Spezialgeschäft

Spezialgeschäft für
Musik-Instrumente
Reparaturen • Miete



Bern, Marktgasse 8, Tel. 2 36 75



Warum zu
Electras?

Electras
enttäuscht nie!

Electras, Bern

Theaterplatz 2
Telephon 208 70

Bibliothekbüche

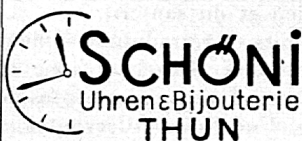
Fach 83, Beundenfeld
Telephon (031) 8 91 83

Pianos

An- und Verkauf

Stimmungen
Reparaturen
stets schöne Auswahl
an preiswerten Pianos.
Zahlungs-
erleichterung:
Miete – Kauf. Tausch-
gelegenheit

Pianohaus G.Heutschi
Indermühleweg 18
Bümpliz
Tel. 031 - 66 23 51



Meine Reparatur-
werkstätte bürgt
für Qualitätsarbeit

Bälliz 36

BUCHBINDEREI

BILDER-EINRAHMUNGEN

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16

Telephon 314 75

(ehem. Waisenhausstrasse)



Bern, Tscharnerstrasse 14, Telephon 031 - 5 11 51



Signal de Bougy

Die Aussichtsterrasse über dem Genfersee

38 km Genève ← → Lausanne 28 km. Telefon 021 - 7 82 00



Biel, Hotel Blaues Kreuz (alkoholfrei)

am Zentralplatz

Empfiehlt seine vorzügliche Küche und Zimmer zu mässigen Preisen. Geeignet für Schulreisen. Bitte um rechtzeitige Anmeldung. Telefon 032 - 2 27 44

H. Arzner

Biel Taubenlochschlucht

- Spezialpreise für Schulen
- Eines der schönsten und lohnendsten Ausflugsziele
- für Schulreisen
- Erreichbar von Biel aus oder Station Frinvillier

Der Besuch der Schlucht lässt sich verbinden mit einem Abstecher nach der Sportschule Magglingen

Schulreisen in die Bundesstadt

Günstige Verpflegung zum z'Mittag oder Zvieri finden Sie in den alkoholfreien Restaurants

« Daheim »

Zeughausgasse 31
Telefon 031 - 2 29 29

« Pergola »

Mattenhof Belpstrasse 41 Parkplatz vor dem Hause
Telefon 031 - 5 91 46

Erlach

am Bielersee

Hotel du Port

Angenehme Rast und bekannt für gute Verpflegung, schattiger Garten.

Familie Weiss Telefon 032 - 8 81 05

Fafleralp-Hotels Lötschental 1780 m

Ein Spaziergang nach der am Fusse des Langgletschers in Wälder und Alpweiden gebetteten **Fafleralp** ist ein unvergessliches Erlebnis. Postauto Goppenstein-Blatten. Von Blatten $\frac{3}{4}$ Stunden. Reichliche Verpflegung. Zimmer und Massnlager. Tel. 028 - 7 51 51

Grindelwald

Hotel-Pension Bodenwald

Angenehme Schulferien geniessen Sie im schönen Gletschertal, am Fusse der grossen Bergriesen Eiger, Mönch, Jungfrau.

Grosse neueingerichtete Matratzenlager.

Gute und reichliche Verpflegung.

Rudolf Jossi, Besitzer, Telefon 036 - 3 22 42

Hotel Kurhaus Griesalp

empfehlenswert für Massnlager, gepflegte Küche, Spielwiesen. Mit Postauto bequem erreichbar. Zentrale Lage. Ausgangspunkt für Passübergänge, prächtige Touren für Mittel- und Oberschulen.

Gebrüder Tödtli, Telefon 033 - 9 82 31

Guggisberg

1118 m

Hotel Sternen

Guggershörnli 1296 m

Schönes und lohnendes Ausflugsziel für Schulen und Vereine
Einzigartiger Rundblick

Angenehmer Ferienaufenthalt. Vorzügliche Küche. Burehamme. Telefon 031 - 69 27 55. Prospekte durch

Familie H. Schwab-Gysi

Strandhotel Iseltwald am Brienzersee

Schattiger Garten, direkt an Schiffhaltestelle.

Bekannt gute Küche. Mit höflicher Empfehlung **Familie Müller**

Hotel Alpina, Kandersteg

ruhiges Familienhotel. Alle Zimmer mit fliessendem Wasser.

Massnlager: Extra-Preise für Schulen usw. Günstige Preise für Mahlzeiten. (Telefon 033 - 9 62 46) **Familie Reichen**

Grindelwald

das schöne Gletscherdorf, das Ziel Ihrer Schulreise!

In der über 700 m langen neuerschlossenen **Gletscherschlucht**

zeigen Sie Ihren Schülern Gletscherschliffe, Anfänge von Gletschermühlen, farbige Marmorblöcke im Flussbett, mannigfaltige Erosionsformen und die 80 m hohe Stirnwand des Unteren Gletschers. Häufig belebt der Alpenmauerläufer die glatten Schluchtwände. Eintritt: Geführte Schulkassen 40 Rappen.

Andere dankbare Ausflüge: Eisgrotten beim Unteren und Oberen Grindelwaldgletscher – Firstbahn/Grosse Scheidegg/Bachalpsee/Faulhorn/Schynige Platte – Kleine Scheidegg/Jungfrauojoch – Männlichen. Auskunft: Verkehrsbüro Grindelwald Telephon 036-3 23 01

Berghaus Steinenberg Kiental

Telephon 033-9 81 44 oder 7 58 92

Bequeme Matratzenlager. Lohnende Tagestouren:

Hohtürli – Kandersteg, Sefinenfurgge – Lauterbrunnen

Alkoholfreies Restaurant mit Gemeindestube

Zur Schmiede, Langnau i. E.

7 Minuten vom Bahnhof

Für Vereine und Schulen. Telephon 035-2 19 65

Liechtenstein – Ihr Ferienziel

Schönste Ferienplätze im sonnigen Rheintal und in der grossartigen Bergwelt des Rhätikons.

Vaduz: Permanente Gemäldeausstellung der fürstlichen Galerie (Rubens, van Dyck, Brueghel u. a.), Briefmarkenmuseum, historisches Museum.

Auskünfte: Landesverkehrsbüro Vaduz (Telephon 075-2 14 43)

Kurhaus Lüderalp

im Emmental, 1150 m ü. M. Telephon 034-4 36 76

Genussreiche Ferien und ideales Ausflugsziel. Ausgangspunkt für Höhenwanderungen im Napfgebiet. Interessante Rundschau. Ausgezeichnete Küche. Pensionspreis Fr. 11.– bis 12.–.

Geschwister H. und E. Held

Casa Coray

Agnuzzo

Lugano

ideal für Schüler und Lehrer

Bei Ihrem Schulausflug auf die **Hochwacht** und **Schlossberg**, ein Zvierihalt im heimeligen

Gasthof zur Linde, Melchnau

Schöne schattige Gartenwirtschaft und **Rutschbahn**. Höfliche Empfehlung: Frau E. Schöni-Hug

Murten, Hotel Enge

Das Haus für Schulen und Gesellschaften. Grosse Räume, grosser Garten. Mässige Preise.

Besitzer: E. Bongni, Küchenchef. Telephon 037-7 22 69

Murten

Restaurant des Bains

(Autoparkplatz)

Direkt am See. Eigene Badanstalt. Spielwiesen, Sandplatz, Ruderboote. Grosse See-Terrasse, neuer Speisesaal, Mittagessen und Zvieri. Telephon 037-7 23 38. Freundliche Empfehlung:

Familie Bodmer

Ausflugsziel 1956

Hotel Pension Oeschinensee bei Kandersteg

empfiehlt sich bestens Schulen und Vereinen. Mässige Preise. Massenlager. D. Wandfluh-Berger, Telephon 033-9 61 19

Ferien für Schulen In der neu eingerichteten Gaststätte

Ristorante Lago-Ritom-Piora

mit Massenlager für zirka 60 Schüler und separatem Lehrerzimmer (Kochgelegenheit) geniessen Sie die schönsten Ferien. Idealer Ausgangspunkt für Wanderungen in der oberen Leventina (Preise günstig). Auskünfte Prop. **Carletto Mottini, Lago-Ritom-Piora** Telephon 094-9 33 24 oder 9 31 37

Rüttenen

bei Solothurn

Restaurant zur Post Nächst der schönen St. Verenaschlucht (5 Minuten). Für Schulen und Vereine geräumige Lokalitäten. Stets wahrschafte Mittagessen und Zvieri.

Familie Allemann-Adam Telephon 065-2 33 71

Schwarzwald-Alp im Berner Oberland

Route Meiringen-Grosse Scheidegg-Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenlager und Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezial-Angebot.

Familie Ernst Thöni, Telephon 036-5 12 31

Vorteilhafte alkoholfreie Gaststätten Schaffhausen

Restaurant **Randenburg**, Bahnhofstrasse

Neuhausen am Rheinfall

Hotel **Oberberg** mit separatem **Touristenhaus** mit Pritschen und Massenlager

Stanserhorn bei Luzern 1900 m ü. M. Hotel Stanserhorn-Kulm

Waren Sie mit Ihrer Schule schon auf dem Stanserhorn? In Verbindung mit einer Fahrt über den Vierwaldstättersee eine sehr dankbare Ein- oder Zweitage-Schulreise. Sonnenaufgang und Sonnenuntergang auf dem Stanserhorn sind für Schulen ein grandioses Erlebnis. Das Hotel Stanserhorn-Kulm verfügt über 80 Betten sowie Massenzimmer. Grosse Säle und Restaurationsterrasse. Fahrpreis Stans-Stanserhorn retour: 1. Stufe Fr. 2.70, 2. Stufe Fr. 3.50. **Spezialprospekte für Schulen und Vereine.** Auskunft und Offerten durch die Betriebsdirektion der Stanserhorn-Bahn, Stans, Telefon 041 - 84 14 41

Hotel Schynige Platte 2000 m

Idealer Ausflugspunkt für Vereine und Schulen, Ausgangspunkt der vielbegangenen Faulhorn-tour. Hotel mit 40 Betten und Massenzimmer, gut geführte Küche und Keller, eigene Patisserie. Vorteilhafte Pauschalpreise.

Elektrische Bergbahn

für Schulen reduzierte Preise. Telefon 036 - 2 34 31

Tessin

Albergo S. Michele Arosio

neu, gepflegte italienische Küche. Fliessendes Wasser Pension Fr. 13.50
Telefon 091 - 3 25 26

Weissenstein Sesselbahn

ab Oberdorf (Solothurn)

Direkte Kollektivbillette für Schulen ab allen Stationen

Prächtige Aussicht. Leistungsfähiges Kurhaus

Telefon 065 - 2 17 06



Leistungsfähiges Kurhaus · Sonnenterrassen

Schloss Habsburg

Jahresbetrieb. Prächtiger Aussichtspunkt. Beliebtes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Parkplatz. Voranmeldung erwünscht. Telefon 056 - 4 16 73. **Familie Mattenberger-Hummel**

ROCHERS DE NAYE

ab Montreux - 2045 m über Meer

Der schönste Aussichtsberg der Westschweiz

Solothurn, Restaurant Wengistein

Telefon 065 - 2 23 13

Am Eingang der Verenaschlucht (Einsiedelei). Das bestgelegene Ausflugsziel Solothurns für Vereine, Schulen und Familien. Grosser Garten, schöner Spielplatz mit verschiedenen Spielgeräten, unter anderem Riesenrutschbahn. Gute Verpflegung, mässige Preise. **Familie Altermatt-Strausak**

Torrenthorn Hotel 2459 m über Meer

Rigi des Wallis, offen 15. Juni bis 10. September

2½ Stunden oberhalb Leukerbad

Telefon 027 - 5 41 17

Ralph Orsat, Besitzer

Kurhaus Twannberg ob Bielersee

Der ideale Ausflugsort für Schulen und Vereine
Mit höflicher Empfehlung

J. Allgäuer-Schwab, Küchenchef

Spiez Alkoholfreies Restaurant

Gemeindestube an der Hauptgasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Schulen Ermässigung. Gute Küche. Telefon 033 - 7 57 93

Seelisberg ob Rüti

Bahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 12.- bis Fr. 14.-.

Hotel Waldegg-Montana. Grosser Garten. Aussichts-Terrasse, geeignete Lokale, Zimmer mit fliessendem Wasser.

Al. Truttmann-Müller, alt Lehrer. Telefon 043 - 9 12 68

Hotel Pension Löwen. Schön gelegen, grosser Saal für Schulen und Vereine. Alle Zimmer mit fliessendem Wasser.

J. Baumann, Küchenchef, Telefon 043 - 9 13 69

Hotel Waldhaus Rütli. Terrassen mit wundervollem Ausblick.

Familie G. Truttmann-Meyer, Besitzer, Tel. 043 - 9 12 70



Höchster alpiner Blumengarten Europas - Gutes Hotel -
Moderne Massenzimmer - Spezialpreise für Schulen

Auskunft:

Alle Bahnschalter und Direktion MOB, Montreux

Preiswerte Einrahmungen

in gediegener Ausführung • Reproduktionen
und Ölgemälde

R. Oester Kunsthandlung, Bern
Bundesgasse 18, Telefon 301 92

**Alle Bücher
Buchhandlung
Scherz**



Bern, Marktgasse 25, Telefon 031 - 2 39 05

Grosses Lager. Gute Bedienung.

Prompter Bestelldienst.

Schulblatt**Inserate**

sind

gute

Berater

Ein neues **Schulpult**

Modell gesetzlich geschützt

Solides, preiswertes Eigenfabrikat

Musterpult steht zur Verfügung

Fr. + Hs. **Muralt, Möbelwerkstätte**

Zollbrück/Bern. Tel. 035 - 673 43

Bieri-Möbel
seit 1912 gediegener, preiswert
Fabrik in **RUBIGEN** b/Bern
In Interlaken: Jungfraustrasse

UNFALL, HAFTPFLICHT, HEKTAREN, SACHVERSICHERUNGEN

MASCHINENBRUCH

**NATIONAL
VERSICHERUNG**

GRIMMER + BIGLER BERN
Generalagentur - Hotelgasse 1 - Telefon 248 27

REISE, TRANSPORT

MOTORFAHRZEUG-HAFTPFLICHT, KASKO, INSASSENVERSICHERUNG

Die Freude des Lehrers

ist der äusserst handliche, zuverlässige und billige **Vielfältiger** für Hand- und Maschinenschrift (Umriss, Skizzen, Zeichnungen, Rechnen-, Sprach- und andere Übungen, Einladungen, Programme usw.), der

USV-Stempel

Er stellt das Kleinod und unentbehrliche Hilfsmittel tausender schweizerischer Lehrer und Lehrerinnen dar. Einfach und rasch im Arbeitsgang, hervorragend in den Leistungen.

Modell:	Format:	Preis:
Nr. 2	Postkarte (A6)	Fr. 30.-
Nr. 6	Heft (A5)	Fr. 35.-
Nr. 10	A4	Fr. 45.-

Verlangen Sie Prospekt oder Stempel zur Ansicht. USV-Fabrikation und Versand

B. Schoch, Papeterie

Oberwangen (TG) - Telefon 073 - 6 76 45

CARAN D'ACHE
Neocolor
N° 7000

**Leuchtende Farben
wie noch nie!**

Redaktion: P. Fink, Lehrer, Quellenweg 3, Wabern bei Bern, Telefon 031 - 5 90 99. - Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur, chemin des Adèles 22, Delémont, téléphone 066 - 2 17 85. - Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telefon 031 - 2 21 91. - Druck: Buchdruckerei Eicher & Co., Bern, Telefon 031 - 2 22 56.